

Per Rad in die Stadt – ohne „Felgenkiller“ geht das besser

Moderne Abstellanlagen quellen an sommerlichen Tagen über

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Eitzold

Weiß leuchtet dem Cabriofahrer vom Asphalt der Waldstraße ein Plakat entgegen. „Haben Sie es satt, in der Stadt Abgase einzatmen?“, haben Elftklässler des Fichte-Gymnasiums darauf geschrieben. Der Autofahrer liest es lächelnd, rollt langsam um die übrigen Aktionsplakate und gibt wieder Gas. „Einkaufen mit dem Rad“ – das ist nicht seine Sache. Die bundesweite Aktion des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) interessiert ihn dennoch, ebenso viele Fußgänger. Scharen sind auch per Drahtesel in der City unterwegs, schon vor 12 Uhr quoll etwa am Mendelssohnplatz die Fahrradabstellanlage über.

Hanna Schuhmacher, Jana Köhler und ihre Mitschüler hatten gestern viel zu tun bei der BUND-Aktion. Der Biologiekurs der Jahrgangsstufe zwölf am Fichte-Gymnasium mit der Lehrerin Renate Schnatzer registrierte zwischen Kronen- und Kaiserplatz, Zirkel, Kriegs- und Hans-Thoma-Straße jeden Radabstellplatz: Ist er privat? Öffentlich? Halb leer oder überfüllt? Ob diebstahlsichere Festinstallation, an der sich Fahrradrahmen anschließen lassen, oder unzeitgemäßer

„Felgenkiller“ – die Zweier- und Dreierteams notieren jeden Aspekt für die Projektbetreuerinnen Heike Rösgen und Ulrike Bertram vom BUND-Regionalverband in Karlsruhe, die der Praktikant Andres Hinrichsen unterstützt. Die Auswertung samt Abgleich mit Herbstdaten vom Oktober 2007 soll nicht in der Schublade verstauben, so Heike Rösgen: „Wir werden die Ergebnisse in einen Plan einzeichnen und vorstellen.“ Stadtmarketing, Umweltamt, Verkehrsamt, Stadträte und die Radlerorganisationen ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub) und VCD (Verkehrsclub Deutschlands) vor Ort gehören zu den Adressaten.

„Für den Bedarf an schönen sommerlichen Tagen reicht das Abstellangebot nie“, seufzt der Tiefbauamtsleiter der Stadt, Martin Kirsch. Zur „Ehrenrettung“ verweist er auf Münster, Deutschlands Fahrradstadt Nummer eins: „Die kämpfen mit dem gleichen Problem.“ Teilweise würden dort nur noch Aufstellflächen auf dem Boden markiert. Karlsruhe biete aber möglichst diebstahlsichere Radparkplätze, sofern öffentlicher Bedarf bestehe wie an Schulungszentren oder Kindergärten. Gerade jetzt werden bei der Sanierung der östlichen Sophienstraße neue Fahrradständer aufgebaut.

Hintergrund

Radparkplätze in Karlsruhe

Über 50 städtische Fahrradabstellanlagen gibt es schon in der Fächerstadt, und ständig werden es mehr. Im vergangenen Jahr installierte die Stadt rund 300 neue Bügel für insgesamt 21 000 Euro.

Rund 70 Euro kostet ein stabiler Abstellbügel modernen Standards im Schnitt, es gibt einseitig und beidseitig benutzbare Modelle. In diesem Jahr geht der schrittweise Ausbau voraussichtlich ungebremst weiter, berichtet Veronika Brecht, die im Tiefbauamt der Stadt für Radfahranlagen zuständig ist: Bis zum heutigen Tag sind schon über 150 weitere Fahrradabstellbügel bestellt. ke



WERBEN FÜR DAS FAHRRAD: Hanna Schuhmacher (links), Jana Köhler und andere Fichte-Gymnasiasten setzten mit Praktikant Andres Hinrichsen eine Umweltschutzaktion in der City um.

Foto: jodo